

Projektstipendium KunstKommunikation 18

Simone Zaugg | Minenspiel

Dieses Projekt wurde von der Jury zur Realisierung mit folgender Begründung ausgewählt:

Das Bergwerk Ibbenbüren wird bis zu seiner letzten Schicht am 4. Dezember 2018 noch voll in Betrieb sein. Und dann ist Schluss. Für immer. Mit seiner Schließung endet eine Jahrhunderte alte Geschichte des Bergbaus in der Region, aber auch weit mehr als das ... Kohleabbau ist Teil eines großen wirtschaftlichen Gesamtgefüges und prägt das gesamte Leben vor Ort. Die positive Identifikation und Verbundenheit der Menschen in der Region mit ihrem Bergwerk schlägt sich bis heute im täglichen Leben nieder. Aber was kommt nach der Schließung des Bergwerks?

Auf diesen Wandel an der Grenze zwischen Gegenwart, Geschichte und Zukunft fokussiert sich Simone Zaugg mit ihrer filmischen »Momentaufnahme eines Zeitdokuments«. Es ist die letzte Gelegenheit, aber auch der ideale Zeitpunkt dafür. Denn in ihren künstlerischen Dokumentationen richtet Simone Zaugg den Blick nicht nur retrospektiv auf den verlassenen Ort, sondern auf die Menschen, das Leben und ihre Arbeit. Ausgehend von industriegeschichtlichen Recherchen, Ortsbegehungen und direkten Begegnungen mit Menschen aus dem Umfeld entstehen Filme, die sowohl auf dokumentarischen Quellen aufbauen als auch neu inszenierte Sequenzen einbinden.

Wie in vorangegangenen künstlerischen Arbeiten – Lost in Work: Projekt zur stillgelegten Zeche Ahlen 2016 / Berg und Beton: Projekt zum Bau der Staumauer Albigna im Bergell / CH 2013 – wird auch Minenspiel über eine reine dokumentarische Aufarbeitung des Themas Bergbau in Ibbenbüren weit hinausgehen und größere sichtbare und unsichtbare Zusammenhänge und Veränderungen gesellschaftlicher oder infrastruktureller Aspekte visualisieren und in künstlerischer Form kommentieren. Dabei werden die Momentaufnahmen in ein »zeitloses Filmdokument transformiert, das Erinnerungen, Alltag und Zukunftsvisionen als gleichwertige Perspektiven auf das Heute, das Vergangene und das Kommende komponiert.«

Simone Zaugg verbindet ihre wissenschaftliche Recherchearbeit mit eigenen künstlerisch-performativen Kommentaren und »Gegenbildern« und transformiert dieses Material in eine feinsinnige, ganz eigene neue Form des Genres Bild- und Filmdokumentation, was die Jury zu einem klaren einstimmigen Votum veranlasste. Darüber hinaus verbindet das Filmprojekt die mit Gravenhorst, seinem Kloster und seinen Nachbargemeinden verbundene Geschichte und Tradition mit Ausblicken in eine innovative Zukunft nach einer 500-jährigen Bergbaugeschichte.